Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

Nr. 468. Jahrgang 195.

Bezugs-Preis für Halle und Vororte 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 5250. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Sonntagsblatt (illust. Familienblatt), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Landwirthsch. Mittheilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtliche Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 153. Schriftleitung: Dr. Walther Gebauer-Leben in Halle a. S.

Montag, 6. Oktober 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Berlinerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 6. Oktober.

* **Das Oberpräsidium für Westpreußen.** Ueber die Nachfolgerschaft des verstorbenen Staatsministers v. Goßler im Oberpräsidium von Westpreußen gehen zur Zeit allerlei Meldungen durch die Blätter. Die „Tgl. Rdsch." will Grund zu der Annahme haben, daß das Amt vorläufig nicht besetzt werden wird; es soll, so versichert man dem genannten Blatte, einem im Augenblick noch aktiven Staatsminister vorbehalten bleiben. — Hiermit ist natürlich Graf von Posadowsky gemeint. Ein anderes Berliner Blatt nennt denn auch bereits offen diesen Namen, indem es schreibt: Als Kandidaten für das erledigte Oberpräsidium werden in Danzig genannt Regierungspräsident v. Waldow, der gestern auch in Danzig weilte, Graf Posadowsky und Oberbürgermeister Delbrück. Nach Informationen an zuständiger Stelle sind das aber Alles nur mehr oder weniger glaubhafte Kombinationen. Die Neubesetzung des Oberpräsidiums dürfte, zumal auch jetzt Hannover frei wird, nach Ansicht maßgebender Kreise kaum vor Ablauf nächsten Monats erfolgen.

* **In Sachen Endell.** Der Direktor des Verbandes der landwirthschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Posen, Herr M. Hünerasky, erläßt soeben eine Erklärung, der wir um so lieber Raum geben, weil sie zeigt, wie Recht wir hatten, daß wir von Anfang an nicht an die gegen Major Endell gerichteten Anschuldigungen geglaubt haben. Die Erklärung lautet:

„In der Sache der Posener Genossenschaft erkläre ich, daß die Anführungen des aus dem Dienst entlassenen Verbandsrevisors Bühring in der von ihm in die Welt gesetzten Broschüre von Anfang bis zu Ende bewußte Unwahrheiten oder Verdrehungen einfacher Thatsachen sind. Zur Charakterisirung der Behauptungen der Bühringschen Broschüre bezüglich des Vertrages zwischen dem Verbande der Posener Genossenschaften und dem Bunde der Landwirthe sei die Wirkung des Vertrages hier angeführt: Dem Posener Verbande sind heute angeschlossen: 263 Spar- und Darlehnskassen, 38 Molkerei-Genossenschaften, 25 Ein- und Verkaufs-Genossenschaften, 40 verschiedene Genossenschaften, zusammen 366 Genossenschaften. Dagegen zählt der Verband des Bundes der Landwirthe in der Provinz Posen nur: 1 Spar- und Darlehnskasse, 3 Ein- und Verkaufs-Genossenschaften, 8 Brennerei-Genossenschaften, 16 Pferdezucht-Genossenschaften, 4 verschiedene Genossenschaften, zusammen 32 Genossenschaften. Von unseren Genossenschaften hat keine einzige heute die Bestimmung in ihren Satzungen, daß Mitglieder der Genossenschaft gleichzeitig auch Mitglieder des Bundes sein müssen. Dagegen enthalten noch 2 oder 3 die Bestimmung, daß die Mitgliedschaft in der Genossenschaft von der Mitgliedschaft beim Vereine zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken abhängig gemacht wird. Wenn auf ausdrückliches Verlangen der Mitglieder derartige Sonderbestimmungen, wie dies auch in vereinzelten Fällen erfolgt ist, in die Satzungen aufgenommen werden, so hat die Verbandsleitung durchaus keine Veranlassung, dies zu verhindern.

Was sagen zu dieser Erklärung die offiziösen Zeitungsschreiber, die ohne Weiteres auf Herrn Bührings Broschüre schwuren und eine „Camorra" in die Welt hinausriefen?

* **Von der Zolltarifvorlage.** Ein Berliner Blatt, das bisweilen offiziös inspirirt wird, schreibt Folgendes:

Je näher die entscheidenden Verhandlungen über den Zolltarif heranrücken, desto ängstlicher wird den an seinem Zustandekommen interessirten Parteien zu Muthe, wenn sie sich vorstellen, daß das große Werk schließlich doch an den zwischen ihnen und der Regierung obwaltenden Differenzen scheitern könnte. Gegenwärtig scheint die Neigung, durch weitere Nachgiebigkeit die Tarifreform zu retten, beim Centrum in höherem Maße vorhanden zu sein als bei den konservativen Parteien. Sonst wäre es nicht zu verstehen, warum diese jetzt von jener Seite zur Besonnenheit ermahnt werden. Wie man nämlich aus Köln meldet, warnt das dortige führende Organ der Centrumspartei die konservative Partei, sie solle nicht durch weiteres Beobachten einer ablehnenden Haltung den Zolltarif zu Fall bringen. Die Plenarverhandlungen über den Zolltarif dürften eine Bedeutung erlangen, welche weit hinausgehe über die Bedeutung der Zolltarifvorlage an sich. Mit der Entscheidung über den Zolltarif sei die Entscheidung über rein politische Fragen tiefgreifendster Art verknüpft. Falle der Zolltarif, so sei das ein Sieg der Sozialdemokratie. Unter diesem Eindruck müßten alsdann auch die Neuwahlen vor sich gehen. Die Konservativen seien vor die Verantwortung gestellt, ob sie, weil nicht Alles zu erreichen sei, was sie verlangen, Alles scheitern lassen wollen. — Bekanntlich sind es, so bemerkt hierzu das eingangs erwähnte Berliner Blatt, nicht die Forderungen des Bundes der Landwirthe, die einer Verständigung der Mehrheitsparteien mit der Regierung im Wege stehen, sondern die hinter ihnen ziemlich weit zurückbleibenden Beschlüsse der Tarifkommission. Wie uns nun von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, erhält sich in den Regierungskreisen, die den Zolltarif bisher zu vertreten hatten, die Hoffnung, daß doch etwas zustande kommen werde. Man glaubt, daß sich schließlich aus allen tarifreundlichen Parteien eine genügende Anzahl von Mitgliedern zusammenfinden werde, um dem Regierungsentwurf zur Annahme zu verhelfen. Eine Nachgiebigkeit der verbündeten Regierungen bezüglich der Mindestzölle gilt nach wie vor als ausgeschlossen. Was die geschäftliche Behandlung anbetrifft, so glaubt man, daß durch eine abschnittweise Zusammenfassung der Diskussion, wie sie in der Kommission bei der zweiten Lesung beliebt worden ist, die Vorlage in einigen Monaten erledigt werden könne, trotz der vielen namentlichen Abstimmungen, die zu erwarten sind.

Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben:

Die Zeitungen beschäftigen sich ernsthaft mit der Nachricht, es würde bei der angeblichen Aussichtslosigkeit der rechtzeitigen Verabschiedung des von den verbündeten Regierungen vorgelegten Zolltarifs „der alte Tarif verbessert und verstärkt durch eine Novelle zur Basis der Handelsverträge" gemacht werden. Von maßgebender Seite wird die Nachricht als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Dieses Dementi war vorauszusehen. Uebrigens bringen die „Leipz. N. Nachr." folgende, bisher noch nicht bestätigte interessante Meldung: In Sachen des Zolltarifs scheint sich eine Aktion vorzubereiten. Die Ministerpräsidenten der größeren Bundesstaaten werden sich anläßlich der Eröffnung des Reichstages auf eine Einladung des Reichskanzlers nach Berlin begeben.

* **Der Empfang der Burengenerale in Berlin.** Der Ausschuß zum Empfange der Burengenerale erläßt folgenden Aufruf:

Am 17. d. Mts., Abends 8 Uhr werden in dem großen Saale der Philharmonie die Burengenerale Botha, Delarey und De Wet in einer großen öffentlichen Versammlung zu uns sprechen. Herbeigeeilt aus dem Lande der Königin Wilhelmine, das ihnen zuerst seine Gastfreundschaft bot, werden sie nicht als Ankläger der Vergangenheit zu uns sprechen, sondern sie werden dem deutschen Volke Dank sagen für die Hilfe, die es den Leidenden bot, und sie werden sich an unsere Herzen wenden um Hilfe. Denn noch blutet ihr Land aus tausend Wunden, noch sind ihre Felder verwüstet, in Trümmern liegen Farmen, und niedergedrückt von schweren Sorgen blickt ihr Volk in die Zukunft. Sie aber, die zu uns sprechen werden, sie sind es, die in der dunkelsten Stunde, als Joubert starb und Krüger in die Verbannung zog, als der Feind eindrang in das Herz ihres Landes, jenen gewaltigen Widerstand organisirten, dessen bewundernde Zeugen wir waren, Botha der Schlachtenerstürmer, Delarey der Schlachtengewinner und der südafrikanische De Wet, in ihnen ist die Kraft und die Zähigkeit, die Ausdauer und die Kopferkeit ihres niederdeutschen Volksthums verkörpert, und blieb ihnen auch nach heldenmüthigem Kampfe der letzte Erfolg versagt, mußten sie auch, um die Zukunft ihres Volksthums zu retten, einen unwillkommenen Frieden schließen, so sind ihre Namen dennoch für immer verzeichnet auf den glänzendsten Blättern der Geschichte. Heute ruht das Schwert in der Scheide, die Arbeit wurde die Erbin des Kampfes, aus den Ruinen soll neues Leben erblühen. Nicht um zur Rache aufzurufen kommen Botha, De Wet und Delarey, sondern um Hilfe zu suchen; noch einmal werden sie zu uns sprechen. Unsichtbar aber wird hinter ihnen unerschütterlich und ewig gerecht die Geschichte stehen, und liebreich wird sie zu ihren Söhnen sich beugen und ihnen den Lorbeerkranz auf die Stirne drücken, und so rufen wir unsere Mitbürger auf zur Theilnahme an unserer Versammlung, deren Ertrag allein dem Liebeswerke für das Burenvolk dienen soll.

Unterzeichnet ist der Aufruf von einer großen Anzahl angesehener Männer aus allen Schichten der Bevölkerung.

* **Die deutsche Regierung und der Schifffahrtstrust.** Die „Birmingham Post" meldet, ein in London aus Berlin eingetroffenes Telegramm besage, die deutsche Regierung stehe mit der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd in einem Meinungsaustausch über die Einwirkung des Atlantischen Schifffahrts-Trusts und des zwischen der britischen Regierung und der Cunard-Linie getroffenen Abkommens auf die deutsche transatlantische Schifffahrt. Anfang nächster Woche werde in Berlin im Handelsministerium eine private Konferenz über diese Fragen stattfinden.

* **Als Beitrag zum Kapitel „Fleischnoth"** wird der „Germania" aus dem Emslande geschrieben:

Auf dem gestrigen Viehmarkte in Heede, der mit Rindvieh und Pferden gut beschickt war, und auf dem es auch an Händlern nicht fehlte, war und blieb der Handel flau. Für junge Schweine sind die Preise beständig im Fallen; während vor etwa drei Monaten bei Ferkeln die Alterswoche noch mit 4—4,50 Mk. bezahlt wurde, war am Dienstag dieser Woche auf dem Markt in Papenburg nur mehr 1,50—2,00 Mk. zu erzielen, und auf dem Heeder Markte fanden sich für Ferkel überhaupt keine Käufer mehr. Auch die Preise für mittelgroße Schweine, die sich bisher über normal hielten, sinken seit 14 Tagen, während die Preise für Schlachtwaare zum Stillstand gekommen sind. Es ist jetzt, nachdem die Viehzüchter eine kurze Zeit lang für ihre Waare einen angemessenen Preis erzielt haben, also wieder im Allgemeinen eine Rückwärtsbewegung der Viehpreise eingetreten, die im benachbarten Oldenburgischen noch stärker ist als im Emslande.

Und da will im Ernste noch Jemand von Fleischnoth reden und den Leuten vorschwatzen, es seien Fleischpreissteigerungen von Nöthen?

---

* **Der Kaiser** wird voraussichtlich am Montag mit der Haff-Uferbahn über Braunsberg in Cadinen eintreffen.

* **Die Kaiserreise nach Italien,** welche Anfangs nächsten Jahres erfolgen wird, soll, wie schon kurz erwähnt, zu Wasser ausgeführt werden. Die „Zeit" in Wien erfährt, daß diese Absicht schon seit der Ermordung König Umbertos feststand. Es sollte damit nach dem Uebereinkommen der beiderseitigen Regierungen die italienische Verantwortung für die persönliche Sicherheit des Kaisers durch Vermeidung längerer Bahnfahrten vermindert werden. Aus dem gleichen Grund war ursprünglich sogar eine Zusammenkunft der Monarchen in Venedig geplant, wo Kaiser Wilhelm auf seiner Yacht gewohnt hätte. Die bekannte politische Zuspitzung in der Frage der Monarchenbesuche in Rom machte jedoch diesen Plan undurchführbar. Der Kaiser wird nun mit „Hohenzollern" im Februar in Neapel oder Civitavecchia landen. Der Empfang wird jedoch erst in Rom stattfinden.

* **Kaisertelegramm.** Der General der Kavallerie à la suite des Leib-Garde-Husaren-Regimentes, v. Krosigk, empfing an dem Tage, an welchem er vor 50 Jahren in die Armee eingetreten, das nachstehende Telegramm des Kaisers: „Ich wünsche Ihnen zu dem heutigen fünfzigsten Jahrestage des Beginnes Ihrer ehrenvollen, in Krieg und Frieden gleich bewährten militärischen Laufbahn von Herzen Glück und erinnere Mich dabei gern und dankbar Ihrer hohen Verdienste um die deutsche Reiterei und um meine kavalleristische Ausbildung. Wilhelm R."

* **Prinz Heinrich** von Preußen, welcher in Begleitung seines Adjutanten, Kapitänleutnants Schmid v. Schwind, einige Tage in Hamburg Aufenthalt genommen hatte, hat sich Sonnabend früh mittels Automobils von dort nach Kiel zurückbegeben. Der Besuch des Prinzen in der Hafenstadt trug lediglich einen privaten Charakter.

* **Graf Lanza.** Das römische Militär-Verordnungsblatt veröffentlicht einen Erlaß, durch welchen dem italienischen Botschafter in Berlin, Generalleutnant Grafen Lanza, wegen Erreichens der Altersgrenze der Abschied aus seinem militärischen Dienstgrade bewilligt wird. — Der diplomatische Dienst des Grafen wird durch diese Verordnung natürlich nicht im Mindesten berührt.

* **Aus Bayern.** Wie der „Allg. Ztg." aus Rom mitgetheilt wird, ist als Nachfolger des nach Wien berufenen Freiherrn v. Tucher der bisherige bayerische Gesandte in Paris, Freiherr von der Tann-Rathsamhausen, in Aussicht genommen.

* **Aus Elsaß-Lothringen.** Ein mehr als 30 Jahre im reichsländischen Dienste mit Auszeichnung thätig gewesener Beamter ist am 1. Oktober in den Ruhestand getreten, der Ober- und Geheime Regierungsrath Hering, Abtheilungsvorsteher bei der Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Die Reihe der 32 oder 31 Jahre mit dem Reichslande durch ununterbrochene Dienstleistung verwachsenen Reichs- wie Landesbeamten beginnt sich bedenklich zu lichten; dem Vernehmen nach haben auch Oberregierungsrath Dominicus (schon Ende 1870 zu Colmar an der Präfektur thätig) und Regierungs- und Forstrath Koch in Straßburg (zuvor in Colmar, schon 1871 Oberförster zu Berthelmingen), aus gesundheitlichen Rücksichten um ihren Abschied (ersterer vom April 1903 ab) nachgesucht.

---

* **Der Handelsvertragsverein** eignet sich tagtäglich „noblere" Alluren an. Aus der Korrespondenz des Vereins, von der man seit ihrem Entstehen eine gute Dosis von Ungeschick und Ungeschicklichkeit gewohnt ist, und die heute wieder ex kathedra verkündet, „daß der Zolltarif nicht Gesetz wird, unterliege keinem Zweifel mehr", verdient folgende Leistung festgenagelt zu werden: Sie schreibt:

„Zwei Ritter. So ist das schöne Gedicht Heinrich Heines überschrieben, das von den beiden edlen Polen aus der Polacke handelt. Die Herren Krapülinski und Waschlapski waren ja sonst tadellose Ehrenmänner. Sie hatten nur den einen Fehler, nämlich, daß sie zu anständig waren. Ihr Edelmuth duldete nicht, daß der eine für den andern zahle, und so kam es denn zu dem fatalen Ausgang, daß keiner von beiden zahlte. Dem Bund der Landwirthe wie dem Centralverband deutscher Industrieller wird Niemand vorwerfen, daß sie zu edelmüthig seien. Beide sind zwar vereint in den Zollkampf gezogen, aber mit dem festen Entschluß, daß jeder so wenig wie möglich dem andern bewilligen wolle, dafür aber so viel wie möglich von dem anderen herauszuschlagen versuchen werde. Als es zum Zahlen in der Zollkommission kam, da schlug der Centralverband dem Bunde die gewünschten Minimalzölle ab, und der Bund revanchirte sich bei den Eisenzöllen, indem er Hand in Hand mit den Sozialdemokraten möglichste Erniedrigung der Zollsätze zu erreichen trachtete. Wie Hans v. Bülow die Beethoven'sche Eroica an Bismarck umdedizirte, so erlauben wie uns, das den beiden Polen gewidmete Heine'sche Lied den beiden edlen Deutschen mit einer leichten Variante zu widmen:

Und weil jeder von den beiden
Wollte, daß der andre für ihn zahle,
Zahlte keiner von den beiden."

Wirklich eine edle Art, ernste wirthschaftliche Kämpfe auszufechten! Wenn man im Handelsvertragsverein heute schon vom freihändlerischen Siege und vom Scheitern des Zolltarifs „überzeugt" ist, dann ist ein solches Geschimpfen der Gegner doch um so überflüssiger und unverzeihlicher.

* **Aus den Reichstagswahlkreisen.** Im 7. sächsischen Wahlkreise haben die Antisemiten den bisherigen Abgeordneten Gäbel wieder aufgestellt und geben sich der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, sämmtliche bürgerliche Parteien auf diese Kandidatur zu einigen.

* **Von den bis zum 26. September eingelaufenen Anträgen zum Delegirtentag der nationalliberalen Partei in Eisenach** beziehen sich zwei auf die Organisation der Partei, und zwar der Antrag Hannover auf die Abänderung des § 15 des Organisationsstatuts, betr. Beschickung der allgemeinen Delegirtentage, und der Antrag Köln auf lebhaftere Agitation durch Unterstützung der nationalliberalen Jugendvereine und der kleinen nationalliberalen Presse und durch Gründung neuer nationalliberaler Vereine. Der die preußischen Landtagswahlen betreffende Antrag Dortmund lautet:

Der Delegirtentag wolle beschließen: An die preußischen Landtagsabgeordneten der Partei das Ersuchen zu richten, sofort bei Beginn der Session auf den Erlaß eines neuen, weniger umständlichen Wahlreglements hinzuwirken, durch das schon für die kommenden Neuwahlen die Möglichkeit einer glatten Abwickelung des Wahlgeschäfts auch in den stark bevölkerten Wahlkreisen sichergestellt wird, und eine gerechtere Abgrenzung der Wahlkreise, sowie zugleich die Beseitigung der dem ganzen Dreiklassensystem hohnsprechenden Bezirksdrittelung energisch anzustreben.

* **Zum Kolonialkongreß.** Im Anschluß an den Kolonialkongreß wird auf Einladung des Staatssekretärs Kraetke am 10. d. Mts. ein Vortragsabend im Reichspostmuseum über Post und Telegraphie in den deutschen Kolonien veranstaltet.

* **Der Verband deutscher Arbeitsnachweise** tritt am nächsten Dienstag zu einem Kongreß zusammen, der sich mit den Erfahrungen bei der letzten Krisis auf dem Arbeitsmarkt und der Frage der Arbeitslosenversicherung befassen soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190210062-14/fragment/page=0001

Ausland.

Nach dem südafrikanischen Kriege.

General De Wet ist, wie man aus dem Haag meldet, von seinem Unwohlsein wieder ganz hergestellt und arbeitet an seinem Buch. Botha und Delarey kehrten Sonnabend Nachmittag von Leuwarden nach dem Haag zurück und werden bis zur gemeinsamen Abreise der drei Generale nach Brüssel und Paris im Hotel Vieux Dorlan bleiben. — Der Berliner Besuch ist auf den 16. bis 21. Oktober festgesetzt.

Die Burengenerale haben sich, dem Beispiele Krügers folgend, bereit erklärt, den Ertrag der von ihnen zu veröffentlichenden Denkwürdigkeiten in die Burenhilfskasse fließen zu lassen. General Ben Viljoen ist im Haag angekommen, wo seine Frau mit drei Kindern schon seit längerer Zeit Aufenthalt genommen hatte. Viljoen ist 34 Jahre alt, groß, schlank, breitschultrig und trägt ein gekräuseltes Schnurrbärtchen. Er erklärt alle Berichte in der englischen Presse über Aeußerungen aus seinem Munde betreffs der für England günstigen Zustandes in Südafrika für verdreht. Dabei sei wohl der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Er habe einem Reporter, der ihm erklärt hatte, England wolle den Buren so gerne helfen, aber die Generale hätten die angebotene Hand grob zurückgewiesen, erwidert: „Na, wenn das wahr ist, dann gehe ich nach England und halte Verträge. Ich bin begierig, zu vernehmen, was die guten Engländer dann thun." — Ferner erklärt Viljoen, er sei durch Verrath eines Kaffern in englische Hände gefallen. Um Verbindung mit den verschiedenen, unter seinem Befehl stehenden Kommandos zu unterhalten, sei er gezwungen gewesen, häufig Nachts durch die englischen Linien zu brechen. Diesen Durchbruch habe er stets an weit von einander entfernten Punkten vollbracht. Beim letzten Versuch sei er von sieben Mann begleitet gewesen, als sie sich plötzlich von allen Seiten umringt sahen. Zwei seiner Leute wurden erschossen, drei entkamen, er und noch ein Mann wurden von den Pferden heruntergerissen und gefangen.

General Botha erklärt gegenüber der gemeinen Beschuldigung englischer Blätter, Krüger habe den Staatsschatz der S. A. Republik nach Europa mitgenommen: „Krüger hat die ganze Staatskasse, bestehend aus 14 000 Pfund in Baargeld und 48 000 Pfund Regierungsnoten, mir vor seiner Abreise persönlich übergeben."

Nach einer Meldung der „Financial News" wird, wie schon kurz gemeldet, Chamberlain ein Gesetz im Parlament einbringen, welches die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 30 Millionen Pfund für Transvaal enthält. Damit sollen die von den Buren seiner Zeit ausgegebenen Obligationen zurückgekauft und im Interesse des Gemeinwohls nöthige Arbeiten bezahlt werden. Die Beitragsleistung Transvaals zur Kriegssteuer soll drei bis vier Jahre lang zurückgestellt werden, sie dürfte im Maximum 50 Millionen nicht weit überschreiten.

Hiernach scheint England den Wünschen der Buren gegenüber doch größeres Entgegenkommen zeigen zu wollen. In welchem Umfange die sechshundert Millionen Mark, die Herr Chamberlain für Transvaal herzugeben gedenkt, „im Interesse des Gemeinwohls" Verwendung finden werden, wäre allerdings erst dann zu erkennen, wenn genau bekannt würde, wie viel von dem Gesammtbetrage auf Einlösung der von den Transvaalern ausgegebenen Schuldscheine aufgehen wird. Immerhin ist wohl anzunehmen, daß zu den 60 Millionen Mk., die als Geschenk überlassen werden, und den als Darlehen gebotenen weiteren 60 Millionen eine nicht unwesentliche Beihilfe in Gestalt von Verbesserungen im Interesse des Gemeinwohls hinzutreten dürfte.

Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt Lord Milners werden vom britischen Kolonialamt für unbegründet erklärt. Gleichwohl glauben die „Financial News", daß die Nachricht, Lord Milner sei mit seiner Stellung unzufrieden, wahr ist. Er habe in Briefen an Freunde die Absicht ausgedrückt, von seiner Stellung zurückzutreten, falls ihm nicht größere Bewegungsfreiheit in seinem Amte gestattet werde.

Oesterreich-Ungarn.

Der Ausgleich.

Ministerpräsident v. Körber ist nach Budapest abgereist, wo vom Montag ab die Ausgleichsverhandlungen weitergeführt werden. Von Budapest aus wird angekündigt, daß die dort zu führenden Verhandlungen von kurzer Dauer sein werden, weil sie sich auf die Entgegennahme von Erklärungen beschränken sollen. Die Aeußerungen von Budapester Blättern über den Stand der Verhandlungen lauten pessimistisch.

Frankreich.

Frankreich und Venezuela.

Der Streitfall zwischen Frankreich und Venezuela dürfte, wie aus amtlicher Quelle verlautet, auf friedlichem Wege beigelegt werden, nachdem Präsident Castro sich bereit erklärt hat, jede geforderte Genugthuung zu leisten. Die französischen Ansiedler werden entschädigt und der französischen Flagge soll ebenfalls Genugthuung gegeben werden.

Dreyfus.

Graf Castellane hat ein Schreiben an den Kriegsminister gerichtet, in dem er den Minister auf die Haltung seines Kabinetschefs Percin aufmerksam macht, welcher bekanntlich dem früheren Hauptmann Dreyfus im Hause Zolas die Hand drückte. Graf Castellane ist über diesen Vorfall empört und meint, daß Andrés davon wahrscheinlich keine Kenntniß habe; er gebe ihm 24 Stunden Zeit, um die Sache zu dementiren oder strenge Maßregeln gegen Percin zu ergreifen.

Rußland.

Die Reise des Finanzministers Witte

wird nur fünf Wochen andauern. Von einer beabsichtigten Anleihe mit Amerika, die von einigen ausländischen Blättern als bevorstehend angezeigt wurde, ist in maßgebenden Kreisen nichts bekannt. Rußland wird, wie aus Petersburg gemeldet wird, das gesammte Militär aus der Mandschurei zurückziehen und zum Schutze der Bahn nur Grenztruppen zurücklassen, so daß die Rückgabe der Mandschurei an China thatsächlich stattfinden wird.

Türkei.

Abschied des russischen Großfürsten.

Der Sultan schenkte dem Großfürsten zwei prachtvolle Pferde. Großfürst Nikolaus wurde Sonntag Vormittag vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen; die Audienz hatte einen sehr herzlichen Charakter. Nachmittags ist der Großfürst unter Beobachtung des gleichen Ceremoniells wie bei der Ankunft nach Yalta abgereist.

England.

Bemalung von Geschützen.

In Aldershot wurde ein angeblich erfolgreiches Experiment mit der regenbogenartigen Bemalung von Geschützen und Protzen in roth, blau und gelb gemacht. Durch diese Bemalung sollen die Geschütze selbst auf nahe Distanzen unsichtbar werden. Auf dreitausend Yards konnten Offiziere auch mit Krimstechern die bemalte Batterie nicht erkennen, und eine Batterie reitender Artillerie, die die bemalten Geschütze engagiren sollte, kam, obwohl ihre Führer die Richtung des Standortes der bemalten Geschütze kannten, auf tausend Yards heran, ohne sie zu entdecken.

Mittelamerika.

Die „Blockade" Haitis.

Die über einige Häfen Haitis von der dortigen Regierung verhängte „Blockade" ist bekanntlich schon mehrfach als nicht effektiv und daher völkerrechtlich ungültig erklärt worden. Es ist ja auch ohne Weiteres klar, daß eine Behörde, die bestenfalls über ein paar armirte Boote verfügt, eine wirksame Blockade nicht durchzuführen vermag. Die wenigen wirklichen Kriegsschiffe Haitis gingen schon zu Beginn der Revolution in die Hände der Aufständischen über, und von diesen ist noch dazu das größte, der „Crête à Pierrot", durch den deutschen Kreuzer „Panther" vom Schauplatze entfernt worden. Daß ein Blockadezustand thatsächlich nicht vorhanden ist, beweist eine neue Feststellung von deutscher Seite, über die telegraphisch aus Gonaives (Haiti), 4. Oktober, berichtet wird: Der deutsche Kreuzer „Vineta" erschien hier und vor St. Marc, um sich über die Blockadeverhältnisse zu unterrichten. Der Kreuzer konnte keine Effektivblockade feststellen, da kein blockirendes Fahrzeug sichtbar war. Der Hamburger Dampfer „Valencia" ist im hiesigen Hafen ungehindert ein- und ausgassirt.

Nordamerika.

Die Ausstandsbewegung

der Grubenarbeiter dauert fort. Bundestruppen sollen in das Streikgebiet nur gesandt werden, wenn der Staat Pensylvanien darum ersucht.

Der Konitzer Mord.

(Fortsetzung.)

In der Sonnabendverhandlung wird Erster Staatsanwalt Schweigger aus Konitz vernommen und giebt in längerer zusammenhängender Darstellung ein Bild von den Zuständen, die er vorgefunden, als er nach Konitz kam und von den Ansichten, die er auf Grund seines sorgfältigen Studiums der Akten genommen. Als er nach Konitz kam, habe er dort eine infolge des Masloff-Prozesses entstandene erhebliche Aufregung vorgefunden. Er habe es für seine Aufgabe erachtet, die gegen die Thätigkeit der Behörden und Beamten erhobenen Vorwürfe auf ihre Berechtigung hin sorgfältig zu prüfen. Diese Angriffe gingen nach zwei Richtungen hin: Zunächst wurde behauptet, daß die Behörden theils absichtlich, theils in grober Fahrlässigkeit sich der Verfolgung von Spuren gegen die Juden entzogen. Er habe schon durch den äußerlichen Anblick der Akten gesehen, daß die Verfolgung der gegen die Juden hinweisenden Spuren eine außerordentlich umfangreiche gewesen ist. Beim näheren Studium der Akten sei er dann überrascht gewesen, zu sehen, daß sein Amtsvorgänger allen und jeden Verdachtsmomenten, die sich zeigten oder ihm entgegengebracht wurden, nachgespürt habe. Auch den Verdächtigungen, die offenbar theils auf Rachsucht, theils auf Dummheit oder direkte Geisteskrankheit zurückzuführen waren, war sein Amtsvorgänger nachgegangen. Charakteristisch seien folgende zwei Fälle: Ein jüdischer Handelsmann Sorauer war der Thäterschaft verdächtigt worden. Man behauptete, er habe eine ganz herkuliische Körperkraft und sei sehr geeignet gewesen, den Winter zu ermorden. Dann hielt man es für sehr belastend, daß dieser Sorauer sehr bald Konitz verlassen und sich nach Berlin begeben habe. Nun sagte man sich in Konitz: „Der Mann muß doch in der Lage sein, nicht mehr arbeiten zu brauchen; woher hat er das Geld? Natürlich hat er es von den Juden für die Ermordung erhalten." Dazu kam dann noch Folgendes: Der Sorauer hatte ein vierjähriges Töchterchen, welches, wie behauptet wurde, erzählt habe, ihr Vater habe den Winter auf dem Boden ermordet. Das Mädchen wurde befragt und es erzählte, ihr Vater habe den Winter auf dem Boden umgebracht und zerstückelt, er habe das Fleisch gekocht und man habe es gegessen! Selbst diesem Verdacht wurde nachgeforscht, Sorauer wurde in Berlin vernommen; er lehnte die Behauptung, eine Art neuer Simson zu sein, zunächst mit dem Ausdruck des Bedauerns ab und gab über seinen Weggang aus Konitz und sein Alibi so ausreichende Aufklärung, daß absolut jeder Verdacht gegen ihn schwinden mußte. Dieser Fall war etwas komisch, ein anderer Fall aber war tieftraurig. In den Akten traf er auf eine Affäre Rosenthal aus Camin, der der wissentlich falschen Anschuldigung und der Verleitung zum Meineid beschuldigt war. Bei dem Rosenthal war ein Mädchen Margarethe Radtke im Dienst. Diese hatte das Gerücht verbreitet, daß ihr Dienstherr sich habe erhängen wollen, weil er an der Ermordung des Winter betheiligt sei und daß er vor dem Selbstmordversuch zu drei Männern gesagt habe, „wenn sie ihn nach Konitz zum Termin laden, werde er Alles aussagen, er sei auch bei dem Morde betheiligt gewesen." Die Margarethe Radtke sei früher bei einem Besitzer im Dienst gewesen, dort war sie faul und wegen Diebstahls entlassen worden. Aus Rache hat sie dann den Dienstherrn wegen Nothzucht denunzirt, das Verfahren ist aber eingestellt worden, da dem Mädchen jede Glaubwürdigkeit abgesprochen wurde. Was den Rosenthal betrifft, so habe dieser gegen das Mädchen wegen Beleidigung geklagt, das Mädchen drehte dem Spieß um und erstattete Anzeige wegen Verleitung zum Meineide, und infolgedessen wurden vier Personen in Haft genommen. Die Decke des Zimmers, in welchem Rosenthal den Selbstmordversuch begangen haben soll, ist aufgebrochen und von Sachverständigen genau untersucht worden und es hat sich herausgestellt, daß an derjenigen Stelle, an welcher angeblich der Haken gewesen sein soll, unmöglich jemals ein Haken eingeschlagen gewesen sein könne. Darauf wurde gesagt: „Ach, die Juden sind ja natürlich sehr schlau; sie haben inzwischen den Haken herausgenommen und die Stelle verschmieren und übertünchen lassen, so daß nichts mehr zu sehen ist." Darauf wurde in einem neuen Lokaltermin unter Zuziehung von Sachverständigen aus Berlin auf das Subtilste die Farbe abgekratzt, die Wand wurde mit der Lupe untersucht, die Mauer wurde aufgebrochen, der Balken aufgebrochen, kurz, Herr Rosenthal stellte das ganze Haus zur beliebigen Untersuchung zur Verfügung. Es wurde absolut klar erwiesen, daß an der bezeichneten Stelle niemals ein Haken gesessen haben konnte. Nun kam die Mutter des Mädchens mit der Behauptung, daß letzteres falsch verstanden worden sei und der Haken gerade an der entgegengesetzten Stelle gesessen haben solle. Nun begann dasselbe Spiel mit demselben negativen Erfolge. Er habe dann mündlich bei dem Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann angeregt, das Mädchen auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Dr. Zimmermann erstattete aber eine dem dahingehenden formellen schriftlichen Antrage und durch zwei medizinische Sachverständige ist festgestellt worden, daß die Radtke an einer krankhaften Störung ihrer Geistesthätigkeit leide und unzurechnungsfähig sei. So sind mehrere Personen auf Grund der Angabe einer geisteskranken Person 6 Monate in Untersuchungshaft gehalten worden. Zwei davon sind während der Haft erkrankt, eine nicht lange nachher gestorben und der Arzt nimmt als nicht unwahrscheinlich an, daß die seelischen Erregungen den Tod beschleunigt oder verursacht haben. Wenn man so etwas höre, ist es doch unbegreiflich, wie man Vorwürfe gegen die Behörden wegen zu geringer Thätigkeit machen könnte! — Die zweite Richtung der Vorwürfe ging dahin, daß man geneigt sei, allen denjenigen, die gegen die Juden aussagten, den Glauben zu versagen, während man Allen, die für die Juden aussagten, Glauben schenke. Da müsse er doch erklären, daß er nach dem Studium der Akten in fast All' und Jedem dieselbe Auffassung gehabt habe, wie sein Amtsvorgänger. Charakteristisch sei auch die Geschichte vom „dummen Alex". Drei ganz alte Frauen hatten bekundet, daß der Handelsmann Alexander Prinz am 18. März, Vormittags 9 Uhr, als die Leichentheile des Winter noch nicht aufgefunden waren, ihnen erzählt habe, drei jüdische Männer, die er namhaft gemacht, hätten Winter den Hals durchschnitten. In dem Masloff-Prozeß ist Prinz, der allgemein der „dumme Alex" heißt, nicht vereidigt worden, weil er nach Ansicht des Gerichts von dem Wesen und der Bedeutung des Eides keine genügende Vorstellung hat. Es hat sich herausgestellt, daß ihn ein Paar junge Kaufleute bezecht gemacht und ihm die Geschichte aus Scherz vorerzählt haben. — Was die Masloff'sche Beschuldigung des Lewy betrifft, so erklärt Erster Staatsanwalt Schweigger, daß er nach sorgfältigem Studium der Akten von der Unglaubwürdigkeit desselben überzeugt sei. Dazu haben ihn die vielen Widersprüche, die in den verschiedenen Aussagen Maslloffs nachweisbar sind, veranlaßt, ferner die Unwahrscheinlichkeiten, die in vielen Punkten dieser Aussagen ohne Weiteres anhaften. Als Maslloff zur Verbüßung der ihm wegen Meineides zuerkannten Zuchthausstrafe nach Graudenz überführt wurde, hat er von selbst mit seinem Transporteur über den Mord und seine Aussage zu sprechen begonnen und u. A. gesagt: „Was meine Schwiegermutter Frau Roß von einem Knecht erzählt hat, der dieselben Beobachtungen an dem Lewy'schen Keller gemacht habe, ist geschwindelt; der Knecht war ich." Andererseits hat Frau Roß ihrerseits wieder eine Behauptung des Maslloff für Schwindel erklärt. — Erster Staatsanwalt Schweigger bekundet weiter, daß er auch der schwierigen Frage des Ritualmordes nähertreten mußte. Er stehe auf dem Standpunkt, daß ein Staatsanwalt allen Momenten nachgehen müsse, die ihm unterbreitet werden. Er habe also auch nach der Seite des Ritualmordes die Akten studirt und sich die Fragen vorgelegt: wie in Winter ums Leben gekommen, von wem ist er getödtet worden und an welchem Orte kann das geschehen sein? Medizinalrath Müller habe zuerst gutachtlich sich dahin geäußert, daß der Tod durch Verblutung erfolgt sei, er habe später dies eingeschränkt und auch Erstickungserscheinungen zugegeben, letztere seien auch nach dem Gutachten von Dr. Störmer und Dr. Mittenzweig vorhanden gewesen. Er habe sich nun gesagt: Wenn ein Ritualmord vorliegen sollte, so könne er nur von Juden des allergrößten Aberglaubens und größter Rückständigkeit begangen sein. Wenn solche Juden koscheres Blut gebrauchten, würden sie natürlich nur Blut von lebenden Wesen, die koscher geschlachtet sind, erstreben, d. h. bei denen eine Erstickung nicht mit vorliegt. Auf der anderen Seite mußte ein so kräftig gebauter Mensch wie Winter von vornherein als ein ganz ungeeignetes Objekt für ein solches Ritualverbrechen erscheinen. Nach seinen Erfahrungen sei doch der persönliche Muth nicht gerade ein besonderer Vorzug der Juden, und die Juden, die nach dem Blute eines Christenmenschen lechzten, würden sich wohl nicht gerade einen 18jährigen sehr kräftigen Menschen, der sich gewiß lebhaft gewehrt haben würde, als Opfer ausgesucht haben. Er war keine Persönlichkeit, die ihnen so harmlos ins Garn gelaufen sein würde. Außerdem frage es sich, ob der Lewy'sche Keller ein geeigneter Ort zur Begehung des Verbrechens gewesen sei. Man habe das Verfahren der Behörde mit der Lupe untersucht, um irgendwo Unterlassungssünden zu entdecken. Dabei habe man aber das Nächstliegende vielfach übersehen. Er wolle hier erklären, daß Kriminalkommissar Wehn mit Bienenfleiß gearbeitet und alle Momente sorgfältig untersucht habe. Die Kriminalbeamten haben nun Feststellungen gemacht, die den Angaben des Maslloff, daß das Lewy'sche Kellerfenster mit einem Tuch verhängt worden sei, er aber durch einen Spalt habe hineinsehen können, direkt widersprachen. Das Fenster war dicht mit Spinngeweben besäet und es zeigte sich auch kein Nagel, an welchem das Tuch befestigt gewesen sein könnte. Dazu kommt, daß die Danziger Straße für Konitz das ist, was für Berlin die Leipziger Straße und das der 11. März ein schöner Sonntag war, wo die Bevölkerung in Massen an dem Lewy'schen Hause vorüberströmte. Sollten nun die Juden so thöricht gewesen sein, gerade in solchem Hause eine solche Mordthat zu begehen, sollte außerdem Lewy so thöricht gewesen sein, bei der That, wenn er sie verübt hätte, die Thür offen zu lassen, so daß er eigentlich Jedem damit gesagt hätte: „Bitte, treten Sie nur näher, wir schlachten hier Winter ab." Er habe aus Allem die feste persönliche Ueberzeugung gewonnen, daß dem Maslloff kein Wort zu glauben sei und damit falle jeder Verdacht, der gegen die Juden überhaupt vorgebracht werden könnte.

An die umfangreiche Aussage des Ersten Staatsanwalts Schweigger knüpfen die Vertheidiger eine große Reihe von Fragen zu Gunsten der Angeklagten. Erster Staatsanwalt Schweigger bestätigt, daß der Verdacht gegen Hoffmann ein absolut unbegründeter gewesen und als ein bedauerlicher Mißgriff der Kriminalpolizei zu betrachten sei. Ebenso bedauerlich sei der Verdacht, der vorübergehend gegen den hochachtbaren Kreisschulinspektor Rohde und dessen Gemahlin aufgetaucht war, und zwar auf Grund der Thatsache, daß in einiger Entfernung von den aufgefundenen Leichentheilen ein zerrissenes Taschentuch mit dem Monogramm der Frau R. gefunden worden war. Das Auffinden des zerrissenen Taschentuches sei vollkommen aufgeklärt. Dem Zeugen ist es so vorgekommen, als ob man in Konitz immer schon vorzeitig wußte, bei wem die nächste Haussuchung abgehalten werden würde. — Erster Staatsanwalt Settegast erklärt, daß er den Vorwurf völlig zurückweisen müsse, daß durch seine Schuld irgend welche Mittheilungen über den Gang der Untersuchung vorzeitig in die Oeffentlichkeit gedrungen wären. — Staatsanwalt Schweigger bestätigt ferner, daß alle Verdachtsmomente gegen Juden ernstlich verfolgt worden sind. Es habe ja zu jener Zeit in Ost- und Westpreußen kaum einen Juden gegeben, der nicht für verdächtig gehalten wurde, wenn er nicht sein Alibi am 11. März ganz genau angeben konnte. Auf die Fragen des Staatsanwalts erklärte der Zeuge weiter, daß er vom Ueberwachungs-Komitee alle Mittheilungen bereitwilligst entgegengenommen und sorgfältigst geprüft habe. Durch die Sammlung für ein Denkmal für Ernst Winter „zur Warnung für die Mörder" sei aufs Neue eine Erregung hervorgerufen worden. Alle Bemühungen, Ruhe in die Bevölkerung zu bringen, seien durch derartige Zwischenfälle immer wieder konterkarrirt worden.

Nachdem darauf das Leichenschau-Protokoll zur Verlesung gelangt ist, wird Medizinalrath Kreisarzt Dr. Müller-Konitz, der die Leichentheile des Winter s. Zt. obduzirt hat, vernommen. Er erklärt zunächst auf Befragen, daß er s. Zt. vom medizinischen Standpunkte nichts dagegen einzuwenden gehabt habe, daß die Leichentheile in Spiritus konservirt würden. Die betr. Anordnung sei mit seinem Einverständniß erfolgt. Im Uebrigen geht das Gutachten des Sachverständigen dahin: Der Tod des Ernst Winter müsse durch Verblutung eingetreten sein. Das vollständige Fehlen des Blutes in den großen Gefäßen, in dem Herzen und in den vorhandenen Organen erweise diese Behauptung vollkommen. Die Verblutung sei höchst wahrscheinlich aus den großen durchschnittenen Halsgefäßen erfolgt, weil derartige totale Ausblutungen nur dann eintreten können, wenn die Eröffnung großer Schlagadern und Blutadern in möglichster Nähe des Herzens stattgefunden habe. Ausgeschlossen sei eine derartige Ausblutung, wie sie nachgewiesen, bei einer Leiche. Die bei der Nachobduktion gefundenen Petechien an der Vorderfläche der Kopfhaut, der Lungen und am Herzen seien zweifellose Erstickungserscheinungen; sehr wahrscheinlich sei deshalb bei Winter ein Erstickungsversuch bis zur event. Störung des Bewußtseins der tödtlichen Halsverletzung vorausgegangen. Ueber die Frage, ob ein Stichschnitt vorliege, könne er, da er selbst keine Erfahrungen in dieser Beziehung habe, keine Gutachten abgeben. Die Zerstückelung des Leichnams könne nicht durch eine Person ausgeführt sein, es müßten mehrere Personen dabei betheiligt sein. Dies könne auch nicht im Freien geschehen sein, sondern in einem Raume, wo alle möglichen Instrumente zur Hand sein mußten. Auf weitere Fragen der Vertheidigung giebt der Sachverständige auf Grund des Zustandes, in welchem die Speisereste in der Leiche sich befanden, die Möglichkeit zu, daß Winter auch noch nach 7 Uhr gelebt haben könne. Der Sachverständige bekundet weiter, daß ihm die Akten über den Sturzer Mord zugegangen gewesen seien; er habe gesehen, daß dort die Leiche in ähnlicher Weise zerschnitten worden sei wie in Konitz, daß auch dort wie hier am Kniegelenk ein Fehlschnitt vorlag; er habe es deshalb sehr wohl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190210062-14/fragment/page=0002

für möglich gehalten, daß es sich um einen und denselben Thäter handle.

Medizinalrath Dr. Mittenzweig, der mit Dr. Strömer eine Nachobduktion vorgenommen, steht auf dem Standpunkt, daß die vorgefundenen Veichen nicht ausreichen, um die Behauptung zu rechtfertigen, daß Winter einen Erstickungstod erlitten habe. Daß Winter höchstwahrscheinlich an Verblutung gestorben sei, beweise die fast vollständige Blutleere der großen Gefäße und der vorgefundenen Organe, sowie die Verletzung und völlige Eröffnung der großen Halsgefäße. Wahrscheinlich sei Winter durch Verschluß von Nase und Mund mittelst weicher Bedeckungen dem Ersticken nahe gebracht und alsdann durch das Durchschneiden des Halses getödtet. Der Sachverständige erklärt, er sei weit entfernt, zu glauben, daß hier ein Schächtschnitt vorliege. Er habe auf dem Centralviehhof zu Berlin sich eine rituelle Schächtung vorschriftsmäßig zeigen lassen. Nach seiner Auffassung gehöre zu der regulären Schächtung ein glatter Schnitt, welcher so geführt werden müsse, daß der erste Ring am Kehlkopf noch geschlossen sein müsse. Bei Winter sei aber der Halsschnitt nicht glatt gewesen, er habe vielmehr mehrere Zacken aufgewiesen.

Zur Verlesung gelangt ein Gutachten des Thierarztes Wend in Konitz, der eine eingehende Beschreibung der Schächtung gegeben und begutachtet hat, daß eine Aehnlichkeit zwischen dem Halsschnitt und dem Schächtschnitt gefunden werden könne.

Gerichtsarzt Dr. Strömer bleibt auch heute noch bei der Ansicht, daß eine Kombination von Erstickung und Verblutung vorliege. Er habe die felsenfeste Ueberzeugung, daß hier ein Verblutungstod nach vorhergegangenem Erstickungsversuch vorliege. Gegen das Vorliegen eines Schächtschnitts spreche entschieden der vorgefundene Zacken an der Halshaut. Der vorgefundene Zwerchfellschnitt, der auch für das Vorliegen eines Schächtschnitts herangezogen worden sei, habe nach seiner Meinung wenig Bedeutung, er könne zufällig beim Herausnehmen der Leber entstanden sein. Wenn Jemand einen Menschen schächtet, so hat doch der Verbrecher die Absicht Blut zu gewinnen und er wird doch den Menschen nicht in einem Augenblick zu Tode bringen, wo er am wenigsten Blut erwarten kann, nämlich, wo das Herz schon aufhört, zu pausiren, wie dies bei einem Erstickungsversuch der Fall wäre. Wer erstickt wird, dessen Blut sei im Sinne einer koscheren Schächtung nicht mehr rein und deshalb könne hier nicht die Absicht vorgewaltet haben, Blut zu gewinnen.

R.A. Sonnenfeld: Bei Schächtungen diene der Zwerchfellschnitt dazu, um den Arm durchzuführen und die Lunge abzufühlen, ob sie irgendwo angewachsen ist. Bei dem Winterschen Leichnam sei aber der Zwerchfellschnitt so klein gewesen, daß Dr. Müller ihn erweitern mußte, um seinerseits die Lunge abzufühlen — Medizinalrath Dr. Müller bestätigt das letztere.

Bei den widerstreitenden Gutachten der medizinischen Sachverständigen über die Todesursache ist das königl. Medizinalkollegium zu Danzig um ein Obergutachten ersucht worden. Dieses gelangt zur Verlesung. Es gipfelt in folgenden Sätzen: 1. Der Tod des Ernst Winter ist durch Erstickung erfolgt. 2. Die Annahme, daß der an der zerstückelten Leiche Winters vorgefundene Halsschnitt bei Lebzeiten Winters ausgeführt wurde, entbehrt der wissenschaftlichen Begründung. 3. Der Nachweis von Spermaflecken an der Außenseite von Hose und Weste macht es wahrscheinlich, daß Winter kurz vor dem Tode den Beischlaf ausübte oder auszuführen versuchte. — In Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Gerichtsarztes Privatdozenten Dr. Puppe sind nach Ansicht des Medizinalkollegiums die an den Leichentheilen nachgewiesenen Zeichen des Erstickungstodes als die allein wertvollen und sicheren zu bezeichnen, während die Zeichen der Verblutung in vorliegendem Falle unsicher und zweideutig sind. — Das Gutachten des westpreußischen Medizinalkollegiums wird vom Medizinalrath Prof. Dr. Barth vertreten, der durchaus bei den Ergebnissen desselben verbleibt. Seinen Ausführungen treten die andern Sachverständigen entgegen, welche bei ihren Anschauungen über die Todesursache verbleiben.

Es folgt hierauf die Verlesung des Obergutachtens der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen. Das Gutachten, bei welchem die Geheimräthe Virchow und v. Bergmann als Referenten fungirten, erklärt, daß die wissenschaftliche Deputation dem Gutachten der Sachverständigen, daß eine Kombination von Erstickung und Blutleere vorliege, nicht entgegentreten wolle, daß aber die Erstickung zeitlich vorhergegangen sein und als die eigentliche Todesursache angesehen werden müsse. Die wissenschaftliche Deputation hat auch noch ein neues Moment hervorgehoben; es hat aus gewissen Merkmalen am Kopf die Möglichkeit einer traumatischen Gewaltwirkung auf den Kopf, durch welche ein Zustand der Betäubung hervorgehoben sein könne, hingestellt, und dieser Einwirkung einer stumpfen Gewalt eine wesentliche Bedeutung beigelegt. Das Gutachten der wissenschaftlichen Deputation geht etwa dahin: 1. An dem Ernst Winter ist Erstickung verübt, die den Tod nothwendig zur Folge haben mußte. 2. Der Halsschnitt ist mit größter Wahrscheinlichkeit nicht bei Lebzeiten, sondern unmittelbar nach dem Tode zugefügt worden. 3. Den Ausführungen des Medizinalkollegiums über die an den Kleidern des Winter vorgefundenen Blut- und Spermaflecken tritt die wissenschaftliche Deputation bei. — Auch diesem Gutachten gegenüber vertheidigen Dr. Strömer und Medizinalrath Dr. Müller nochmals ihren Standpunkt. — Nächste Sitzung Montag.

Aus Nah und Fern.

Zolas Leichenbegängniß. Der Sarg Zolas wurde Freitag Abend im Beisein der Frau Zola und zahlreicher Freunde des Verstorbenen geschlossen. Eine Reihe Gegenstände, worauf der Dichter bei Lebzeiten besonderen Werth gelegt hatte, wurde ihm mit in den Sarg gegeben. — Sonntag Mittag pünktlich um 1 Uhr wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, während die Truppen die militärischen Ehren erwiesen und alle Anwesenden ihr Haupt entblößten. An der Spitze des Leichenzuges gingen zwei Verwandte Zolas, Laborde und Loiseau, seine nächsten Freunde Desmoulins, Duret und Dr. Laraz, ferner Unterrichtsminister Chaumié, der Fürst von Monaco, Jaurès, Picquart, Mathieu, Dreyfus, Brisson, Reinach und General Percin. Um 1 Uhr 20 Min. traf der Zug auf dem Kirchhofe ein. Auf dem ganzen Wege, den der Zug nahm, war eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die in tiefem Schweigen und entblößten Hauptes den Zug an sich vorbeiziehen läßt. Das Wetter war gut. Als erster spricht auf dem Kirchhofe Unterrichtsministers Chaumié. Er führte an, der Tod Zolas habe in der ganzen Welt ein Gefühl größter Bestürzung verursacht. Italien, dem Zola durch Bande der Abstammung verbunden war, habe sein Tod auf's schmerzlichste getroffen. Der italienische Unterrichtsminister Nasi habe ihn, Chaumié, ersucht, der Leiche Zolas die letzten ehrenvollen Grüße Italiens zu überbringen. Chaumié spricht sodann von den Verdiensten des Verewigten als Schriftsteller, welcher es als seine Hauptaufgabe betrachtete, die Blicke der Menschen auf die Elenden und die Leiden der Enterbten hinzulenken. Der nächste Redner ist Abel Hermant, welcher im Namen der Société des gens de lettres das Wort ergreift. Als dritter ergreift Anatole France das Wort; er rühmt das litterarische Wirken des Verblichenen, der das sozialen Elend bekämpft habe, wo er es auch antraf. Nach den Reden wurde der Sarg zur Gruft getragen; der Kranz der Familie Zola wurde auf dem Sarge befestigt, mußte aber wieder entfernt werden, weil die Menge sich auf ihn stürzte, um sich die einzelnen Blumen als Andenken anzueignen. Dann zogen alle Theilnehmer in unabsehbarem Zuge in größter Ordnung und unter allgemeinem, ehrfurchtsvollem Schweigen an dem Sarge und der Familie vorbei. Als Picquart und Labori erschienen, ertönen Rufe: „Es lebe Picquart! Hoch Labori!" Als die Abordnungen der Vereine vorbeiziehen, werden zahlreiche Rufe laut, wie: „Ehre dem Apostel der Gerechtigkeit! Hoch die Wahrheit! Hoch die Republik!" — Nachdem alle Theilnehmer am Sarge vorübergezogen waren, wurde der Sarg in einer provisorischen Gruft beigesetzt. — Alfred Dreyfus wohnte der Beisetzung auf dem Friedhof bei und verließ denselben, nachdem die Leichenreden beendet. Die Menge erkannte Dreyfus nicht. Irgend ein ernster Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Sarah Bernhardt ist aus Genf in Kassel eingetroffen und bei einer befreundeten Familie abgestiegen.

Damenbesuche bei der Kaiserin von China. Wie aus Shanghai gemeldet wird, wird die Kaiserin-Mutter dieser Tage zehn junge europäische Damen empfangen, welche gegenwärtig in Peking als Gäste Sir Robert Harts weilen. Dieselben werden der Kaiserin durch die Gemahlin des amerikanischen Gesandten vorgestellt werden.

Ueberfahren. Auf der Bahnstrecke Warburg-Marburg überfuhr vor der Station Wetter ein Personenzug ein Fuhrwerk. Die Pferde wurden getödtet, Kutscher und Insassen in den Graben geschleudert, zum Glück aber nur leicht verletzt.

Zwei schwere Verbrecher sind aus dem Gefängniß zu Görlitz ausgebrochen und haben bei ihrer Flucht die Aufseher Hoffmann und Maywald verletzt.

Erwischt. Der Konkursverwalter Hegert aus Spandau, der nach Verübung zahlreicher Veruntreuungen flüchtig geworden war, ist auf französischem Boden ergriffen worden.

Ein Dorf in Flammen. Das Dorf Starahnita im Kreise Neustadt (Westpr.) steht in Flammen. Bis jetzt sind 18 Gebäude abgebrannt. Die Abgebrannten sind zum größten Theil nicht versichert.

Durchgebrannt. Wie die Wiener Polizeibehörde mittheilt, ist der fünfzig Jahre alte Postbeamte Friedrich Hroch mit 54 000 Kronen durchgebrannt. Das unterschlagene Geld gehört der Wiener Postverwaltung; man vermuthet, daß der Flüchtige versuchen werde, über Berlin an die See zu kommen.

Erdstöße in Süddeutschland. Am Freitag Abend gegen 10 Uhr wurden in Tübingen und im Steinachthal zwei Erdstöße wahrgenommen. Sie gingen in der Richtung von Süden nach Norden.

Familientragödie. Der Arbeiter Siebold in Weißenbach bei Kassel erhängte sich und aus Verzweiflung darüber beging auch seine Ehefrau Selbstmord. Die Unglücklichen hinterlassen sechs Kinder.

Zum Terlinden-Prozeß meldet man aus Essen a. R.: Rechtsanwalt Winterberg in Oberhausen, der Bruder der verhafteten Frau Terlindens und Aufsichtsrathsmitglied der Terlinden-Gesellschaft, ist gestorben. Er wäre ein wichtiger Zeuge in dem Prozeß gegen Terlinden gewesen.

Der Krach der Heilbronner Gewerbebank vor dem Schwurgericht. In der Sitzung des Heilbronner Schwurgerichts am Freitag wurden mehrere Einzelpunkte der Anklage vorgenommen. Direktor Fuchs gab an, daß der Gesammtverlust jedes Jahr festgestellt und sodann durch Falschbuchungen auf verschiedene Kontos verdeckt wurde; die drei Angeklagten haben dabei gemeinsam gehandelt. Die irreführenden Geschäftsberichte und Bilanzen hat Fuchs, wie er zugiebt, selbst entworfen; an den Geschäftsberichten sei Alles wahr, versicherte er, mit Ausnahme der Reingewinne (Heiterkeit). Die Nichtbuchung von verschiedenen Spekulationsunternehmungen, wie die Konsortialbetheiligung bei der Württembergischen Landesbank und das Engagement mit der Firma Eckstein und Eisenwein (Panorama-Unternehmungen) behufs Verheimlichung vor dem Aufsichtsrath giebt Fuchs zu.

Rebenschäden. Aus Kitzingen, 2. Oktober, wird gemeldet: Heute wurden den „M. N. N." zufolge auf der Gemarkung Schachen bei Sickershausen zwei neue große Rebenausbrüche entdeckt.

Feuersbrunst. Ein Hongkonger Telegramm des „Star" meldet die Vernichtung der Hafenstadt Amoy als durch Feuer bevorstehend, die Eingeborenenstadt stehe in Flammen, die rasch um sich greifen; die fremde Niederlassung sei bereits eingeäschert.

Der Prinz von Braganza. Der unter Kuratel gestellte Prinz Franz Josef von Braganza ist auf sein Ansuchen aus dem österreichisch-ungarischen Heeresverbande entlassen worden. In London war er bekanntlich freigesprochen worden.

Fleischversandt aus Rußland. In Rostow am Don hat eine Konferenz von Vertretern der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie getagt, in der der Plan zur Errichtung großer Schlachthäuser gefaßt wurde. Die geschlachteten Thiere sollen in gefrorenem Zustande auf die Märkte des Inlandes und des Auslandes versandt werden.

Zum Bologneser Morde. Dr. Tullio Murri, der geständig ist, seinen Schwager Graf Bonmartini ermordet zu haben und sich am 19. Sept. in Ala der Polizei stellte, ist, wie mitgetheilt, am 1. Okt. an die italienischen Behörden ausgeliefert und nach Bologna überführt worden. Dem Geständniß des Doktors mißt man nach wie vor sehr wenig Glauben bei. Die öffentliche Meinung neigt sich immer mehr der Ansicht zu, daß der junge Murri sich aufopfere, um seine Schwester zu retten, die man allgemein als die alleinige Anstifterin des Mordes betrachtet. Die Mörder scheinen drei an der Zahl gewesen zu sein, da die Leiche des Grafen Bonmartini, wie die Autopsie ergeben hat, Stiche von drei verschiedenen Dolchen aufweist.

Das wandelnde Benedig. Nach aus Venedig eingetroffenen Privatmeldungen droht der Glockenthurm San Stefano einzustürzen.

In Rom wurden abermals zwei sehr alte Grabstätten auf dem Forum gefunden.

Neues Kabel. Im Monat November wird zwischen Laaland und Fehmarn ein neues Telephonkabel gelegt. Durch diese Kabellegung wird die jetzige unsichere Telephonverbindung zwischen Dänemark und Deutschland bedeutsam verbessert und zugleich eine Verbindung Deutschlands mit der skandinavischen Halbinsel ermöglicht.

Raubmord. Man meldet aus Pest: Der pensionirte Hauptmann Horvath, ein Greis von 76 Jahren, welcher an den ungarischen Freiheitskämpfen theilgenommen hat, wurde in der benachbarten Gemeinde Irsa, wo er ein alleinstehendes Häuschen bewohnte, ermordet und beraubt aufgefunden. Des Mordes verdächtig ist seine Wirthschafterin Julie Ondo, die aus der Wohnung verschwunden ist.

Die Rache einer Mutter. Man schreibt aus Neapel: Auf der Hauptstraße von Avellino, dem Corso Vittorio Emanuele, spielte sich dieser Tage früh eine furchtbare Scene ab. Die 50jährige Bauerswittwe Carmela Guerriero begegnete dem Grundbesitzer Topeano, der in der Stadt wohnt und von der Wittwe beschuldigt wird, ihre einzige Tochter verführt zu haben. Die Wittwe hatte schon versucht, den angeblichen Verführer gerichtlich zu belangen, war aber damit nicht durchgedrungen. Als sie nun des Signor Topeano ansichtig wurde, zog sie rasch ein haarscharf geschliffenes Hauemesser unter der Schürze hervor und hieb dem Unglücklichen mit einem furchtbaren Schlag Nase, Mund und Kinn ab. Mit weiteren Hieben zerhackte sie ihm auch noch Schulter und Arm, bis das blutdürstige Weib endlich festgenommen wurde. Als man sie abführte, rief sie, auf den unglücklichen Don Juan zeigend, dem Volke zu: „Der stellt keinem Mädchen mehr nach! Ich hatte es ihm zugeschworen, daß ich mir mit eigenen Händen Gerechtigkeit verschaffen würde, und habe meinen Schwur gehalten."

Von dem Mannheimer Konkurs. Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Mannheim meldet, beschloß der provisorische Gläubigerausschuß der in Konkurs befindlichen Gesellschaft für chemische Industrie in Rheinau-Mannheim, den Betrieb fortzuführen.

Die abnorm kalte Witterung hält in Oesterreich an. In Wien und in ganz Oesterreich-Ungarn, mit Ausnahme des Adria-Gebietes, beträgt das Temperatur-Minimum 2 Grad Celsius. In Böhmen, Mähren, sowie im Hochgebirge ist starker Schneefall eingetreten. Aus Mähren und Böhmen wird Frost bei 3 Grad unter Null gemeldet. Die Weinernte ist arg gefährdet.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Wettbewerb um den Großen Staatspreis auf dem Gebiete der Bildhauerei für das Jahr 1903.** Der Senat der Kgl. Akademie der Künste in Berlin veröffentlicht im „Staatsanzeiger" vom 4. Oktober die Bedingungen zum Wettbewerb um den Großen Staatspreis auf dem Gebiete der Bildhauerei für das Jahr 1903. Der Preis besteht in einem Stipendium von 3000 Mark zu einer einjährigen, nach Maßgabe eines besonderen Reglements auszuführenden Studienreise nebst 300 Mark Reisekosten-Entschädigung.

— **Darmstadt,** 4. Okt. Architekt Professor Olbricht erhielt auf der Turiner Kunstgewerbeausstellung den ersten Preis im Betrage von 8000 Mark für ein hessisches Zimmer.

— **München,** 4. Oktober. Der Historienmaler Carl Otto, geboren im Jahre 1830 in Osterode am Harz, ein Schüler Pilotys, ist vorgestern in Schleißheim, wo er ansässig war, gestorben.

Telegramme.

Valenciennes, 3. Oktbr. 55 Delegirte von Syndikaten verschiedener Gruben, die 5000 Mitglieder vertreten, beschlossen einmüthig, die Arbeit fortzusetzen und einen Aufruf zu veröffentlichen, in welchem sie die Bergarbeiter auffordern, den Versuchen der Ausständigen wenn nöthig mit bewaffnetem Arm Widerstand zu leisten.

Sievin, 5. Okt. Eine Versammlung von 2500 Bergarbeitern nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher der Ausstand gutgeheißen wird.

New-York, 5. Okt. Der Korr. des „Herald" in Harrisburg theilt seinem Blatte mit, der Gouverneur von Pennsylvanien sei entschlossen, die Ordnung in den Kohlen-Revieren aufrecht zu erhalten, selbst wenn er gezwungen sein sollte die gesammte Miliz des Staates einzuberufen.

Internationales Radrennen zu Halle.

-b. Halle, 5. Oktober.

Das diesjährige internationale Radrennen auf der Radrennbahn und dem Sportplatz in der Merseburgerstraße Nr. 4 um den großen Preis von Halle in Höhe von 2000 Mk. wurde von gestern Nachmittag von 3 Uhr ab gefahren. Es bestand in einem Steher- und Fliegerrennen. Die Witterung war wenig einladend, sodaß die Zahl der Zuschauer eine außerordentlich hohe kaum zu nennen ist. Für die Startenden wirkte der herrschende Wind ungünstig. Mehrere der Rennen waren recht spannend, während einige wiederum etwas zu „gemüthlich" gefahren wurden, sodaß die Preisrichter nahe daran waren, die betreffenden Fahren abzukürzen. Von den Berufsfahrern starteten die Herren Bruno Salzmann-Heidelberg, Max Heiny-Berlin und Fischer-München, die beiden Berufsfahrer Kaser-Bern und Contenet-Paris, welche sich ebenfalls angemeldet hatten, waren nicht erschienen. Als Amateure hatten sich 26 Herren aus den verschiedenen Städten Deutschlands angemeldet; aus Halle waren hiervon die Herren Curt Eckert und Gustav Eckardt.

Das Rennen wurde mit dem ersten Hauptfahren eröffnet, welches in fünf Vorläufen, einem Hoffnungslauf und dem später folgenden Entscheidungslauf bestand. Die fünf Vorläufe waren zu je 800 m gleich 2 Runden. Beim ersten Vorlauf starteten die Herren Fuchs-Leipzig, Junghaus-Weißenfels, Teuthe-Magdeburg, Eckert-Halle; beim zweiten die Herren Fischer-Leipzig, Engelmann-Leipzig, Wahlmann-Oberröblingen; beim dritten die Herren Bäßler-Hannover, Richter-Oberröblingen, Oberländer-Leipzig; beim vierten die Herren Hansen-Kopenhagen, Schnelle-Magdeburg und beim fünften die Herren Teglaff-Berlin, Röder-Leipzig und Finsterbusch-Nordhausen. In den fünf Vorläufen waren die ersten die Herren Fuchs-Leipzig mit 1 Min. 32²/₅ Sek., Engelmann-Leipzig mit 1 Min. 20 Sek., Bäßler-Hannover mit 1 Min. 43²/₅ Sek., Hansen-Kopenhagen mit 1 Min. 24 Sek. und Tetzlaff-Berlin mit 1 Min. 29 Sek. Als Zweite gewannen in den Vorläufen das Ziel die Herren Teuthe-Magdeburg, Fischer-Leipzig, Richter-Oberröblingen, Schnelle-Magdeburg und Röder-Leipzig. Im vierten Vorlauf überholte Herr Schnelle noch im letzten Augenblick unversehens Herrn Hansen. Der Erste von jedem Lauf kam in die Entscheidung, während jeder Zweite in dem nun folgenden Hoffnungslauf fuhr. Aber als Sieger aus diesem Hoffnungslauf hervorgang, hatte die Berechtigung, am Entscheidungslauf mit zu starten. Der oben als Zweite aufgeführten Herren nahmen sämmtlich an dem Hoffnungslauf theil, der sich ebenfalls auf 2 Runden gleich 800 m erstreckte. Kurz vor dem Ziel wurde Herr Richter-Oberröblingen von Herrn Schnelle Magdeburg überholt. Dieser landete als glücklicher Sieger mit 1 Min. 17 Sek.

Zu dem Vorgabefahren waren zwei Vorläufe angesetzt zu vier Runden gleich 1600 m. Dieses sowie das Hauptfahren waren offen für Herrenfahrer. Im ersten Vorlaufe des Vorgabefahrens starteten die Herren Hansen-Kopenhagen mit 0 Vorgabe, Fuchs-Leipzig mit 20 m Vorgabe, Finsterbusch-Nordhausen und Junghaus-Weißenfels mit je 100 m Vorgabe, Fischer-Leipzig mit 80 m Vorgabe, Eckert-Halle mit 70 m Vorgabe, Richter-Oberröblingen mit 90 m Vorgabe und Förtsch-Leipzig mit 120 m Vorgabe. Rasch und sicher rückte Herr Hansen-Kopenhagen, welcher die vollen 1600 m zu fahren hatte, vor, und glänzend errang er den Sieg in 2 Min. 18 Sek., Zweiter blieb Herr Fuchs-Leipzig, Dritter Herr Finsterbusch-Nordhausen, der längere Zeit die Führung behauptet hatte, und Vierter Herr Eckert-Halle.

Den zweiten Vorlauf starteten die Herren Bäßler-Hannover, Engelmann-Leipzig mit 0 Vorgabe, Schnelle-Magdeburg mit 40 m Vorgabe, Teglaff-Berlin mit 20 m Vorgabe, Röder-Leipzig mit 60 m Vorgabe, Herzog-Leipzig mit 100 m Vorgabe, Oberländer-Leipzig mit 110 m Vorgabe, Eckardt-Halle mit 120 m Vorgabe und Wahlmann-Oberröblingen mit 140 m Vorgabe. Herr Herzog-Leipzig übernahm die Führung und behielt sie mit einem großen Vorsprung, bis der Amateurfahrer Herzog mit 2 Min. 14 Sek. das Ziel erreichte. Ihm folgten Herr Engelmann-Leipzig als Zweiter, Herr Schnelle-Magdeburg als Dritter und Herr Bäßler-Hannover als Vierter.

Mit viel Malheur hatte das nächstfolgende 75 Kilometer-Rennen zu kämpfen gehabt. Das Rennen war nur offen für Berufsfahrer. Einspurige Motorschrittmacher-

Herbst- u. Winter-
Neuheiten sind complett am Lager.
Schwarz & Tillig,
Special-Geschäft feiner Herrenkleider
nur nach Maass.
Gr. Steinstr. 15, gegenüber dem Hall. Bankverein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190210062-14/fragment/page=0003

Maschinen waren zulässig (das erste Mal in Halle). Hierbei sollte der große Preis von Halle 2000 Mk., zur Verteilung kommen. Es starteten die Herren Berufsfahrer Bruno Salzmann-Heidelberg, Max Heiny-Berlin und Fischer-München. Bei Beginn des Rennens funktionirte Herrn Fischers Motorschrittmacher nicht, sodaß der Starter in mäßigem Tempo den Konkurrenten allein folgte. Als brillant hat sich Herrn Salzmanns Schrittmacher bewährt, ohne auch nur einmal zu versagen, nahm der Motor die Strecke, von einem sicheren Leiter geführt, und tapfer hielt sich Herr Salzmann mit seinem Rennrad hinter dem Schrittmacher. Bei der 13. Runde schon überholte Herr Salzmann Herrn Heiny zum ersten Mal, bei der 31. Runde zum zweiten Mal und bei der 36. Runde zum dritten Mal. Hierbei mußte Herr Heiny das Fahren in Folge eines Defektes am Rennrad vorläufig aufgeben. Herr Fischer hielt sich nun hinter Herrn Heinys Motor. Bei der 62. Runde saß Herr Heiny nach erfolgter Reparatur des Rades wieder auf. Er sollte jedoch zum zweiten Male Unglück haben. Bei der 74. Runde wurde Herr Heiny in weitem Bogen vom Rade geschleudert, überschlug zweimal und stürzte inmitten der Rennbahn nieder. Der Motor war der äußeren Peripherie der Bahn zu nahe gefahren, wodurch das dicht folgende Rennrad einen Stoß erhielt, der bei der enormen Geschwindigkeit, mit welcher Herr Heiny fuhr, diesen Unfall bewirkte. Der Gestürzte hatte aber glücklicher Weise nur einige Hautabschürfungen erlitten. Da das Rad defekt war, konnte Herr Heiny ein zweites Mal die Bahn nicht betreten. Nunmehr hielt sich Herr Fischer wiederum hinter Herrn Heinys Motor und gewann noch eine größere Anzahl Kilometer. Herr Salzmann hatte inzwischen 40 km zurückgelegt, wogegen Herr Fischer um 40 Runden differirte. Herr Salzmann hatte 25 km in 26 Min. 38 Sek., 30 km in 31 Min. 51 Sek., 40 km in 42 Min. 15. Sek. und 50 km in 52 Min. 58 Sek. gewonnen.

Wegen ungünstiger Witterung — es hatte inzwischen etwas zu regnen begonnen — wurde nach 60 Min. Fahren das Rennen abgebrochen. In dieser Stunde machte Herr Salzmann 141 Runden gleich 56,4 km.

Etwas später, da es zu regnen aufgehört hatte, wurde der Entscheidungskampf zu dem Hauptfahren ausgefochten. In diesem starteten für 2000 m gleich 5 Runden die obenannten Herren Hansen, Bäßler, Schnelle, Engelmann, Fuchs und Herzog. Es sind dies die Herren, welche in den 5 Vorläufen und im Entscheidungslauf die Ersten waren. Für die drei Sieger waren Ehrenpreise im Werthe von 75, 30 und 15 Mk. ausgesetzt. Als Erster wurde nach 4 Min. 22 Sek. Herr Bäßler am Ziele begrüßt, ihm folgten mit Viertellängen die Herren Fuchs und Engelmann als Zweiter und Dritter.

In dem Tandemfahren für Herrenfahrer mit 3000 m gleich 7½ Runden starteten sechs Paare. Drei Paar Preise von 80, 40 und 20 Mk. waren den Siegern zugesichert. Es fuhren die Paare Bäßler-Hansen, Engelmann-Fuchs, Schnelle-Jeuthe, Eckert-Teplaff, Richter-Wahlmann und Flörß-Oberländer. Wie allgemein erwartet wurde, liefen die Herren Bäßler-Hansen als Erste mit 4 Min. 30 Sek. durch das Ziel. Zweite waren die Herren Engelmann-Fuchs und Dritte die Herren Schnelle-Jeuthe.

Den Schluß des Rennens bildete die Entscheidung zum Vorgabefahren. Je die ersten vier Herren der beiden Vorläufe zu diesem Fahren kamen in die Entscheidung. Vom ersten Vorlauf starteten die Herren Bäßler, Fuchs, Finsterbusch, Eckert, vom zweiten Vorlauf nur die Herrn Herzog und Schnelle. Die drei ausgeworfenen Ehrenpreise von 40, 20 und 10 Mk. erhielten die Herren Herzog als Erster mit 2 Min. 34 Sek., Finsterbusch als Zweiter und Eckert als Dritter.

Gegen 6 Uhr endete das Rennen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Quedlinburg**, 3. Okt. (Tödtlicher Sturz.) Auf dem der Gärtnerfirma H. Mette hier in der Nähe von Badeborn gelegenen Vorwerke Gersdorfer Burg stürzte heute eine polnische Arbeiterin aus beträchtlicher Höhe so unglücklich herab, daß sie an den Folgen des Sturzes starb.

— **Genthin**, 3. Okt. (Ertrunken. — Petition wegen des Progymnasiums.) Vorgestern ertrank beim Spielen das 1¾ Jahre alte Söhnchen des Ackermanns Lahne im Dorfteich zu Reesen. — Zu einer am 1. d. Mts. im Böddeckerschen Hotel abgehaltenen öffentlichen Versammlung von Bürgern unserer Stadt wurde festgestellt, daß weite Kreise entschiedene Gegner der Auflösung unseres Progymnasiums sind. Eine mit vielen Unterschriften bedeckte Petition wird in diesen Tagen an den Kultusminister eingereicht werden.

— **Cöthen**, 2. Okt. (Die Abgangsprüfung) am hiesigen Seminar wurde von den sieben Prüflingen, die sich ihr unterzogen, bestanden.

— **Großkühnau** (Anhalt), 4. Okt. (Wilddieberei.) Im hiesigen Forstrevier wurde ein Sechzehnender, der durch einen Blattschuß erlegt war, gefunden; es war den Wilderern nicht gelungen, die Beute in Sicherheit zu bringen. Die eingeleitete Untersuchung hatte das überraschende Ergebniß, daß, wie die „Cöth. Ztg." meldet, der Unterförster Sch. von Dessau in Gemeinschaft mit dem Forstarbeiter P. und dem herzoglichen Kutscher M. die Wilddiebe waren. M. hat bereits seinem Vorgesetzten gegenüber ein Geständniß abgelegt.

— **Leipzig**, 5. Okt. (Der Leipziger Bankprozeß in der Revision.) Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts begann Sonnabend früh die Revisionsverhandlung des großen Leipziger Bankprozesses (Exner und Dodel). Den Vorsitz führt Reichsgerichtsrath Reichert an Stelle der durch gesetzliche Ausschließungsgründe an der Theilnahme behinderten Senatspräsidenten Dr. Freiesleben und des ältesten Rathes Supes. Die Anklage vertritt Reichsanwalt Dr. Zweigert. Die nur 50 Seiten umfassende Revisionsschrift in Sachen Exner führt etwa zehn prozessuale Beschwerden auf. Der Reichsanwalt erklärte die meisten Beschwerden Exners für unbegründet oder nicht geeignet, die Aufhebung des Urtheils herbeizuführen, beantragte aber wegen formalen Verstoßes (Korrektur des Stimmverhältnisses bei dem Wahrspruch der Geschworenen) die Aufhebung des Urtheils gegen Exner und Rückverweisung an das Schwurgericht, im Falle Dodel Freisprechung. Das Reichsgericht erkannte im Falle Exner wegen betrügerischen Bankerotts auf Aufhebung des Urtheils und Zurückverweisung an das Schwurgericht zur nochmaligen Verhandlung wegen Untreue und Betrugs, auf die vom Gericht versäumte Freisprechung im Falle Dodel auf Freisprechung. — Vom Schwurgericht war Exner bekanntlich wegen betrügerischen Bankerotts und Verschleierung zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Der ehemalige Vorsitzende des Aufsichtsrathes Dodel wurde damals wegen Verschleierung zu 15 000 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Frage wegen Untreue (begangen gegen die Leipziger Hypothekenbank durch Dodel) wurde von den Geschworenen verneint. Bei der Urtheilsverkündung ist aber vom Vorsitzenden des Schwurgerichts versäumt, auf Grund dieses Geschworenenspruches Dodel von der Anklage der Untreue freizusprechen. Die Revision des Dodel richtete sich gegen diesen Punkt, indem der Angeklagte einen korrekten Freispruch verlangt. Der Reichsanwalt hatte ferner die Aufhebung des Urtheils wegen des betrügerischen Bankerotts gegen Exner beantragt, weil die Geschworenen, als sie sich nochmals zur Berichtigung ihres Spruches in den ersten drei Fragen betreffend betrügerischen Bankerott, Verschleierung durch den Geschäftsbericht sowie das Kommunigué zurückgezogen, durch unrichtige Rechtsmittel in den Irrthum versetzt wurden, daß sie nicht berechtigt seien, den ganzen Spruch nochmals zu berathen und zu ändern.

Weiter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 7. Oktober: Wolkig, theils heiter, strichweise Regenfall, milde, windig.

Mittwoch, 8. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, etwas kühler, stürmisch an den Küsten.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	5. Oktober	+ 1,74	6. Oktober	+ 1,74	—	—
Trotha	„	+ 1,44	„	+ 1,44	—	—
*Alsleben	3. Oktober	+ 1,18	4. Oktober	+ 1,16	0,02	—
*Wernburg	„	+ 0,87	„	+ 0,81	0,06	—
*Calbe, Obp.	„	+ 1,54	„	+ 1,54	—	—
do. Unthp.	„	+ 0,30	„	+ 0,32	—	0,02
Unstrut.						
*Straußfurt	3. Oktober	+ 1,00	4. Oktober	+ 1,05		0,05
Moldau.						
Budweis	2. Oktober	— 0,03	3. Oktober	— 0,02	—	0,01
Prag	„	+ 0,20	„	+ 0,20	—	—
Havel.						
*Brandenburg	3. Oktober		4. Oktober			
Oberpegel	„	+ 2,03	„	+ 2,02	0,01	—
Unterpegel	„	+ 1,29	„	+ 1,28	0,01	—
*Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,34	„	+ 1,34	—	—
Unterpegel	„	+ 0,83	„	+ 0,84	—	0,01
*Havelberg	„	+ 1,70	„	+ 1,68	0,02	—

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines

W. Berlin, 4. Okt. In der heutigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank bemerkte Präsident Koch, daß die von ihm in der Sitzung am 26. September ausgesprochene Erwartung einer starken Inanspruchnahme der Reichsbank in der letzten Septemberwoche in vollstem Maße eingetroffen ist. Die Anlage in Wechseln und Lombarden steigerte sich um 343 Millionen, in Effekten noch um 30 Millionen. Die gesammte Anlage von — 1292 Millionen überschreite die bisher dagewesenen Zahlen, mit Ausnahme von Ultimo Dezember 1900. Die fremden Gelder nahmen um 43 Millionen ab, das Metall um 126 Millionen. Der Metallvorrath übersteigt den des vorigen Jahres nur noch um 9 Millionen. Die umlaufenden Banknoten erreichten den Höchststand von — 1495 Millionen. Die durch Baarvorrath nicht gedeckten Noten vermehrten sich um 424 Millionen bis auf 621 Millionen. Die Metalldeckung sank auf 56,2 Prozent, um zwei Prozent mehr als im vorigen Jahre. Die Grenze der steuerfreien Noten ist um 151 Millionen überschritten. Wenn auch der Privatdiskont wieder auf 2½ Proz. gewichen und die fremden Wechselkurse eine Goldausfuhr ins Ausland bisher nicht gestattet haben, so erhöhte doch die Bank von England bereits den Diskont auf 4 Proz. In Amerika sind die Verhältnisse noch immer gespannt. Unter diesen Umständen sei die im Vorjahre bereits am 23. September eingetretene Diskonterhöhung unvermeidlich, welche, um wirksam zu sein, ein volles Prozent umfassen müsse.

Tages-Marktberichte.

— **Berlin**, 4. Oktbr. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Gerste, inländ. Futtergerste 132.00—144.00 M, russ. 120.00—125.00 M. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., posen. und schles. fein 156.00—172.00 Mark, mittel 148.00—155.00 M, gering 143.00—147.00 M, russ. 133.00 bis 140.00 M. Mais, amerikan. mixed 150.00—152.00 M, runder 132.00—134.00 M. Erbsen, inländ. und russ. Futterwaare 165.00—176.00 M. Weizenmehl 00 20.00 bis 22.50 M. Roggenmehl 0 und 1 18.70 bis 19.80 M. Weizenkleie 9.50 bis 9.80 M. Roggenkleie 9.70—10.00 M. — Mittagsbörse: Weizen märk 149.00 bis 151.50 M, Oktober 149.75—150.25 M, Dezbr. 152.00—152.25 bis 152.00 M, Mai 155.00—155.25—154.75—155.00 M. Roggen, pos. und pomm. 138.00 M kahnfrei Berlin, russ. trocken 137.00 M ab Bahn, Oktober 137.50 M, Dezember 136.75—137.00—136.75 M, Mai 138.25—138.50—138.25 M. Hafer, märk. und pommerscher feiner 155.00—171.00 M, mittel 147.00—154.00 M, geringer 142.00 bis 146.00 M, russ. 134.00—140.00 M, Oktober 132.50 M, Dezbr. 133.50 M. Mais, amerikan. mixed 150.00—151.00 M, runder 132.00 bis 134.00 M frei Wagen, Dezbr. 122.00—122.25 M. Weizenmehl 00 20.00 bis 22.50 M. Roggenmehl 0 und 1 18.70—19.80 M. Rüböl Oktober 49.50—49.70 M, Dezember 48.80 M Br., Mai 48.90—48.50—48.70 M. Spiritus 42.60 M ab Speicher. — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Oktober 150.00 M, Dezember 152.25 M, Mai 155.00 M. Roggen Oktober 137.25 M, Dezember 136.75 M, Mai 138.00 M. Hafer Oktober 132.50 M, Dezember 133.50 M, Mai 135.25 M. Mais Oktober 127.00 M, Dezember 122.25 M, Mai 109.25 M. Mehl Oktober 18.55 M, Dezember 18.35 M, Mai 18.65 M. Rüböl loco 49.90 M, Oktober 49.70 M, Dezember 48.90 M, Mai 48.70 M.

— **Leipzig**, 4. Okt. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, still, per 1000 kg netto inländischer neuer 146—152 bz. Bf., klammer unter Notiz, ausländischer 164—176 bz. Bf. Roggen, ruhig, per 1000 kg netto, inländischer trockener 144 bis 150 bz. Bf., inländischer feuchter 138—144 bz. Bf., ausländischer 147—152 bz. Bf. Gerste, per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 143—160 bz. Bf., Mahl- und Futterwaare 120—142 bz. Bf. Hafer, ruhig, per 1000 kg netto inländischer alter —,— bz. Bf., inländischer neuer 145 bis 151 bz. Bf., ausländischer —,— Bf. Mais per 1000 kg netto amerikanischer —,— bz. Bf., runder 132—137 bz. Bf., Cinquantin 139—144 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps 198 bis 203 bz. Bf. Rapskuchen per 100 kg netto 10,00—10,50 bz. Bf. Rüböl, niedriger, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß 50,00 nom. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto loco 26—28. Wicken per 1000 kg netto loco 190—200. Erbsen per 1000 kg netto loco große 220 bis 230, do. kleine 190 bis 200, do. Futter 170—190. Bohnen per 100 kg netto loco 16—20. Kleesaat per 100 kg netto roth nach Qual. 60—100, do. weiß nach Qual. 60 bis 200, do. gelb nach Qual. 40—46, schwed. nach Qual. 120—160, feinste Qualität höher. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notiren: Weizenmehl Nr. 00 22,50 M, do. Nr. 0 20,00 bis 21,00 M, do. Nr. I 19,00—19,50 M, do. Nr. II 17,00—17,50 M, Weizenschalen 9,50—10,00 M, Roggenmehl Nr. 0/I 21,00 M, do. Nr. II 14,00—14,50 M, Roggenkleie 10,75—11,25 M per 100 kg excl. Sack.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide

* **Hamburg**, 4. Oktober. Weizen still, holsteinischer und mecklenburg. 153, Hard Winter Nr. 2 Okt.-Ablad. 121. Roggen befestigt, südrussischer still, 9 Pud 20/25 Okt.-Ablad. 101, holsteinischer und mecklenburgischer 147. Mais fest, 127, runder 106. Hafer stetig. Gerste fester.

* **Wien**, 4. Oktober. Weizen per Herbst 7,18 Gd., 7,19 Br., per Frühjahr 7,39 Gd., 7,40 Br. Roggen per Herbst 6,53 Gd., 6,54 Br., per Frühjahr 6,69 Gb., 6,70 Br. Mais per Sept.-Oktober 6,21 Gb., 6,23 Br. Hafer per Herbst 6,02 Gd., 6,04 Br., per Frühjahr 6,29 Gb., 5,31 Br.

* **London**, 4. Oktober. An der Küste — Weizenladungen angeboten.

* **Amsterdam**, 4. Oktober. Weizen auf Termine geschäftslos, bo. per November —, do. per März —. Roggen auf Termine geschäftslos, do. per Oktober —, do. per März 128.

* **Antwerpen**, 4. Oktober. Weizen ruhig, Roggen beh., Hafer fest, Gerste steigend.

* **Paris**, 4. Oktober. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Oktober 21,10, per November 20,90, per November-Februar 20,80, per Januar-April 21,00. Roggen ruhig, per Oktober 15,60, per Januar-April 15,50.

* **Paris**, 4. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Oktober 21,20, per November 21,00, per November-Februar 20,90, per Januar-April 21,00. Roggen ruhig, per Oktober 15,65, per Januar-April 15,65.

Raps.

* **Hamburg**, 4. Oktober. Rapssaat. Holst., mecklenb. und nieder leber 180—205 Mk.

Zucker.

* **Hamburg**, 4. Oktober. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Oktober 14,00, per November 14,05, per Dez. 14,25, per März 14,70, per Mai 14,80, per August 15,25. Behauptet.

* **London**, 4. Oktober. 96° % Proz. Javazucker loco — nominell. Rüben-Rohzucker per Oktober 7 sh. 9/4 d. Flau.

Kaffee.

* **Hamburg**, 4. Oktober, Vormittags. Kaffee-Termin-Notirungen. Nur für Good average Santos. Oktober 31, Dezember 31¾, März 32¾, Mai 32¾. (Alles Geld.) Tendenz: Behauptet.

* **Hamburg**, 4. Okt., Nachmittags. Kaffee-Termin-Notirungen. Nur für Good average Santos. Oktober 31¼ G., Dezember 31¾ G., März 32¼ G., Mai 32¾ G. Tendenz: Behauptet.

* **Amsterdam**, 4. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 35.

* **Havre**, 4. Okt. Kaffee. (Anfangsbericht.) Kaffee in Newyork schloß stetig mit 10—5 Points Hausse. Zufuhren in Rio 17 000 Sack, in Santos 40 000 Sack für gestern.

* **Havre**, 4. Oktober. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos Oktober 38,00, Dezember 38,50, März 39,25, Mai 39,75, Juli 40,25. Tendenz: Behauptet.

Petroleum.

* **Hamburg**, 4. Oktober. Petroleum ruhig, Standard white loco 6,60 Br.

* **Antwerpen**, 4. Oktober. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff. Type weiß loco 18 bez., Br., do. per Oktober 18 bez. Br., do. per Oktober-Dezember 18½ Br. Tendenz: Fest.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 3. Okt. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 55,00—57,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 63,00—65,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Hamburg**, 4. Oktober. Spiritus ruhig, Oktober 11⅝ Br., 11½ G., Oktober-November 11½ Br., 11¼ G., November-Dezember 11⅝ Br., 11½ G., Dezember-Januar 11⅝ Br., 11¼ G.

* **Paris**, 4. Oktober. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, Oktober 35,25, November 35,50, Januar-April 36,00, Mai-August 36,50.

* **Paris**, 4. Okt. (Schlußbericht.) Spiritus matt, Oktober 35,25, November 35,50, Januar-April 35,75, Mai-August 36,25.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 4. Oktober. Erbsen, gelbe zum Kochen, 18,00 bis 23,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 17,00—34,00 Mk., Linsen 16,00 bis 32,00 Mk. alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Köln**, 4. Oktober. Rüböl loco 56,50, Mai 53,00.

* **Hamburg**, 4. Oktober. Rüböl still, loco 53,00.

* **Hamburg**, 3. Oktober. Schmalz. Amerik. Steam 53 Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Special 55 Mk., bo. do. Chamberlain, Roe u. Co. 55 Mk., do. do. Choice Grocery 55 Mk., div. Marken 54½—54¾ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **Paris**, 4. Oktober. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, Okt. 56,75, November 57,00, Nov.-Dezbr. 57,25, Jan.-April 57,50.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 4. Oktober. Kartoffelstärke 16,00 Mk., Kartoffelmehl 16,00 Mk., feuchte Stärke 7,75 Mk.

* **Hamburg**, 3. Oktober. Kartoffelstärke 16—16½ Mk., Lieferung Nov.-Dezember 15⅞—16 Mk., Kartoffelmehl, prompt 16—16½ Mk. Lieferung Okt.-Nov. 16—16½ Mk., Superior-Stärke 16—16½ Mk., Superior-Mehl 16¼—16¾ Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg**, 4. Oktober. Eßkartoffeln 5,00—5,50 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg**, 4. Oktober. Rindfleisch im Großhandel 1,02 bis 1,06 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,40—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,30—1,50 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,50 Mk., Speck, geräuch., 1,60—1,80 Mk., Eßbutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 3,20—4,00 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 3. Oktober. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 135—140 Pfg., kleine 90—100 Pfg., Seezungen, große 210—220 Pfg., kleine 130 bis 135 Pfg., dänische 190—200 Pfg., Kleiße, große 90—100 Pfg., kleine 50—60 Pfg., Rothzungen 30—40 Pfg., Schollen, große 40—50 Pfg., mittel 35—40 Pfg., kleine 15—25 Pfg., lebende Karpfen 75 Pfg., Schellfische, große 20—30 Pfg., mittel 20—22 Pfg., kleine 14—18 Pfg., Cabliau, große 16—20 Pfg., kleine 12—15 Pfg., Seehechte 18—20 Pfg., Lengfisch 10—12 Pfg., Blaufisch 11—13 Pfg., Knurrhähne 7 bis 9 Pfg., Dorsch 12—20 Pfg., Rochen 14—18 Pfg., Elbhachs —,— Pfg., Lachs, rothfl., —,— Pfg., Silberlachs —,— Pfg., Lachsforellen 120—170 Pfg., Zander 60—90 Pfg., Flußhechte 85—90 Pfg., Schnepel 53—38 Pfg., Barsse 30—35 Pfg., Brachsen 25—30 Pfg., Hummern, lebende 165—185 Pfg.

Stroh. Heu

* **Magdeburg**, 4. Oktober. Richtstroh 4,00—5,00 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk., Heu 6,00—7,00 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 4. Oktober. Baumwolle. Stetig. Upland middling loco 46½ Pfg.

* **Antwerpen**, 3. Oktober. Wolle. La-Plata-Zug Type B November 4,65 bez., Mai 4,72¾ Verkäufer. Ruhig.

* **Havre**, 3. Oktober. 3¼ Uhr. Wolle. Oktober 139,50, Mai 146,50. Tendenz: Stetig.

* **Liverpool**, 4. Oktober. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen Tendenz: Stetig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig.

Per Oktober	4,69	Verk.-Preis,	Per Febr.-März	4,60	Käuferpreis,
„ Okt.-Nov.	4,64	Verk.-Preis,	„ März-April	4,60	Käuferpreis,
„ Nov.-Dez.	4,62	Käuferpreis,	„ April-Mai	4,60	Verk.-Preis
„ Dez.-Jan.	4,61	Käuferpreis,	„ Mai-Juni	4,60	Verk.-Preis.
„ Jan.-Febr.	4,61	Verk.-Preis,			

Metalle.

* **Amsterdam**, 4. Oktober. Banczinn 68½.

* **London**, 4. Okt. Silber 23½ Lstrl., Chile-Kupfer 52⅝ Lstrl., per 3 Monate 52½ Lstrl., Blei span. 10⅞ Lstrl., engl. 11 Lstrl., Zinn 114 Lstrl., Zink 19¾ Lstrl.

* **Glasgow**, 4. Oktober. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 57 sh. 9 d. Warrants Middlesborough 53 sh. 3 d.

Düngemittel.

* **Hamburg**, 3. Oktober. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 8,15.

* **Rio de Janeiro**, 3. Oktober. Wechsel auf London 12 7/32.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gedenkleben. Für Provinz und Allgemeines: Otto E. Neumann; für Lokales: Erich Beutbner; für den Börsen- und Handelstheil: Adolbert Kirsten; sämmtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallschen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren.

Peckolt & Raake, Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz, An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Baareinlagen, Conto-Corrent- Wechsel-, Hypothekenverkehr.

Für die Inserate verantwortlich Otto Brakel, Halle a. S.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190210062-14/fragment/page=0004